

Abgrenzung bei Pflegeleistungen

Hardy Landolt

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	43
I. Verfassungsrechtliche Ausgangslage	44
1. Allgemeines	44
2. Kompetenzordnung	44
3. Versicherungsdeckung versus Versorgungsdichte	45
II. Pflegewissenschaftlicher versus juristischer Pflegebegriff	45
1. Pflegewissenschaftlicher Pflegebegriff	45
2. Juristischer Pflegebegriff	47
2.1 Allgemeines	47
2.2 Activities of daily living versus alltägliche Lebensverrichtungen	48
2.3 Grund- versus Behandlungspflege	50
2.4 Medizinische versus nichtmedizinische Pflege	53
2.4.1 Allgemeines	53
2.4.2 Langzeitpflege gemäss Art. 21 Abs. 1 UVG	53
2.4.3 Akzessorische Pflege	54
2.4.4 Pflege versus Nichtpflege	55
III. Objekt- versus Subjektfinanzierung	56
1. Allgemeines	56
2. Pflegebetriebssubventionen	56
2.1 Allgemeines	56
2.2 Behinderteneinrichtungen	57
2.3 Pflegeheime	58
3. Krankenversicherungsrechtliche Restkostenfinanzierungspflicht	60
3.1 Gleichbehandlungsgrundsatz	60
3.2 Übernahme der ungedeckten Pflegekosten	61
3.3 Finanzierungspflichtiger Kanton	62
3.4 Umfassende Restkostenfinanzierungspflicht?	63
IV. Primäre versus subsidiäre Pflegeversicherungsleistungen	64
1. Allgemeines	64
2. Primäre Leistungspflicht des Unfallversicherers und der IV	64
2.1 Unfallversicherungsrechtliche Pflegeentschädigung	64
2.2 Invalidenversicherungsrechtliche Pflegeentschädigung	66
2.2.1 Allgemeines	66

2.2.2 Nicht geburtsgebrechensbedingte Pflegemassnahmen	66
2.2.3 Geburtsgebrechensbedingte Pflegemassnahmen	67
2.2.4 Intensivpflege bei Minderjährigen	68
3. Subsidiäre Leistungspflicht des Krankenversicherers	69
3.1 Allgemeines	69
3.2 Pflegebedarfsfeststellung	70
3.3 Wirtschaftlichkeit der Pflegekosten	73
3.3.1 Allgemeines	73
3.3.2 Volkswirtschaftliche Gesamt- versus Kosten für den Krankenversicherer	74
V. Überversicherung	76
1. Anwendbare Überversicherungsmethoden	76
1.1 Globalmethode	76
1.2 Kongruenzmethode	76
2. Anrechnung der Hilfloosenentschädigung	77
2.1 Hilfloosenentschädigung und Behandlungspflege	77
2.2 Hilfloosenentschädigung und Grundpflege	79

Literaturverzeichnis

- FRIESACHER HEINER, Theorie und Praxis pflegerischen Handelns: Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft, Göttingen 2008
- GEHRIG MATTHIAS /GUGGISBERG JÜRG /GRAF IRIS, Wohn- und Betreuungssituation von Personen mit Hilflosenentschädigung der IV. Eine Bestandsaufnahme im Kontext der Massnahmen der 4. IVG-Revision. Forschungsbericht Nr. 2/13, Bern 2013
- MITTELSTAEDT EKKEHARD, Abgrenzung von Grund- und Behandlungspflege aus sozialrechtlicher und ökonomischer Perspektive, in: PflGe 1998/2
- MÜLLER ELKE, Grundpflege und Behandlungspflege. Historische Wurzeln eines reformbedürftigen Pflegebegriffs, in: PflGe 1998/2
- ROSENKRANZ RUTH/MEIERHANS STEFAN, Defizite bei der Umsetzung der Pflegekostengrenze, in: Pflegerecht 2/2013
- WINGENFELD KLAUS/BÜSCHER ANDREAS/SCHAEFFER DORIS, Recherche und Analyse von Pflegebedürftigkeitsbegriffen und Einschätzungsinstrumenten, Bielefeld 2007

I. Verfassungsrechtliche Ausgangslage¹

1. Allgemeines

Die Bundesverfassung verpflichtet das Gemeinwesen (Bund und Kantone), sich in Ergänzung zur persönlichen Verantwortung und privater Initiative dafür einzusetzen, dass jede Person die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhält². Bei dieser Verpflichtung handelt es sich weder um eine Kompetenznorm³ noch um ein soziales Grundrecht, sondern lediglich um ein Sozialziel⁴. Auch aus dem Sozialrecht gemäss Art. 12 BV (Recht auf Hilfe in Notlagen) kann kein Anspruch darauf abgeleitet werden, zuhause gepflegt zu werden⁵.

2. Kompetenzordnung

Die Bundesverfassung weist dem Bund verschiedene Teilkompetenzen zur Regelung des Sozialversicherungsrechts zu⁶. Die sozialversicherungsrechtlichen Kompetenzen des Bundes bestehen namentlich in Bezug auf die sozialen Risiken Alter und Invalidität⁷ sowie Krankheit und Unfall⁸. Der Bund verfügt allerdings nicht über eine umfassende Bundeskompetenz zur Regelung des Sozialversicherungsrechts schlechthin. Die Kantone sind entweder gestützt auf Art. 3 BV, eine besondere Verfassungsbestimmung⁹ oder eine vom Bund an sie delegierte Kompetenz¹⁰ ebenfalls zum Erlass sozialversicherungsrechtlicher Normen berechtigt.

Pflegebedürftigkeit wird in den sozialversicherungsrechtlichen Kompetenznormen nicht als ein selbstständiger Anknüpfungsbegriff verwendet, weist aber mannigfaltige Gemeinsamkeiten mit anderen von der Verfassung anerkannten Tatbeständen¹¹ auf. Da Pflegebedürftigkeit immer eine Folge von Alter, Krankheit oder Unfall ist, besteht eine besonders enge Verflechtung mit diesen sozialen Risiken. Entsprechend ist der Bund primär zuständig zu entscheiden, ob und wie die Pflegekosten sozialversicherungsrechtlich zu decken sind. Die Kantone und Gemeinden demge-

¹ Ich danke meiner Mitarbeiterin lic. iur. Olga Manfredi für die kritische Durchsicht des Manuskripts und die damit zusammenhängenden Anregungen.

² Vgl. Art. 41 Abs. 1 lit. b BV.

³ Vgl. Art. 41 Abs. 3 BV.

⁴ Vgl. Art. 41 Abs. 4 BV.

⁵ Vgl. Urteil des BGer 2P.73/2005 vom 17.06.2005 E. 5.

⁶ Siehe z.B. Art. 59 Abs. 5 BV und Art. 112 ff. BV.

⁷ Vgl. Art. 112 f. BV.

⁸ Vgl. Art. 117 BV.

⁹ Vgl. Art. 114 Abs. 4 BV und Art. 115 BV.

¹⁰ Vgl. z.B. Art. 111 Abs. 3 BV.

¹¹ Z.B. Alter (Art. 8 Abs. 2, 41 Abs. 2 und 111 BV), Behinderung bzw. Behinderte/r (Art. 8 Abs. 2 und 108 Abs. 4 BV), Betagte/r (Art. 108 Abs. 4 und 112 Abs. 4 BV), Bedürftige (Art. 108 Abs. 4 und 115 BV), Invalidität bzw. Invalide/r (Art. 41 Abs. 2, 111 und 112 Abs. 6 BV), Krankheit bzw. Geisteskrankheit (Art. 41 Abs. 2, 117, 118 Abs. 2 lit. b, 119 Abs. 2 lit. c und Art. 136 Abs. 1 BV), Unfall (Art. 41 Abs. 2 und 117 BV) sowie Existenzbedarf (Art. 112 Abs. 2 lit. b BV und 10. Übergangsbestimmung BV).